

Der Wegweiser für die nächsten zehn Jahre

Im Positionspapier «Pflege 2030» definiert der SBK seine Vision und die Ziele für die nächsten Jahre. Einen wichtigen Stellenwert nehmen die Umwelt und das Klima ein. Auch der Einsatz für das Personal, Autonomie und Leadership sind zentrale Handlungsfelder.

Text: Françoise Taillens

Pflegeexpertin, Gesundheitsberater, Entscheidungsträgerin, Leader und Anwältin für die Umwelt: Diese Rollen werden Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner bis 2030 dank ihrem fundierten Wissen im Einsatz für die Menschen übernehmen. Das SBK-Positionspapier «Pflege 2030», das den SBK-Delegierten am 10. Juni 2021 vorgelegt wurde, benennt drei zentrale Themenfelder bis ins Jahr 2030: die Umwelt, das Pflegepersonal und das Gesundheitssystem. Jeder Schwerpunkt ist mit zwei Herausforderungen und vier Zielen verbunden (siehe Tabelle, S. 14). Insgesamt werden also zwölf Ziele als roter Faden die Arbeit des SBK während der Jahre bis 2030 definieren. Sie beziehen die Pflegefachleute ein und dienen seinen RepräsentantInnen als Kompass beim Einsatz für die Profession. Drei Ziele wurden in der Vernehmlassung von den Gliedverbänden und Kommissionen des SBK als prioritär definiert: Die Anerkennung und der Einsatz der Pflegefachleute entsprechend ihrer pflegerischen Kompetenzen und Expertise, die dem Bedarf entsprechende Aus- und Weiterbildung sowie Leadership (Ziele 7, 5 und 8 in der Reihenfolge ihrer Präferenz, siehe S. 14).

«Pflegefachpersonen werden entsprechend ihren Kompetenzen (Scope of Practice) eingesetzt» ist also das wichtigste Ziel bis 2030.

Wichtiger als je zuvor: Prävention

Die grossen Trends in der Gesundheitsversorgung werden sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Prävention von chronischen Krankheiten und die Gesundheitsförderung ab dem Kleinkindalter, die Förderung des Selbstmanagements, die akute Versorgung, die Begleitung und Pflege älterer Menschen werden auch in den nächsten zehn Jahren Schwerpunkte der Pflege sein.

Allerdings brauchen die Pflegefachleute neue Kompetenzen und Pflegemodelle, um diese Herausforderungen zu meistern.

Da geht's lang: «Pflege 2030» setzt die Leitplanken für die Entwicklung der Pflege und die Arbeit des SBK.



Neu: Der Einsatz für die Umwelt

Neue Themenfelder rücken in den Vordergrund, insbesondere der Schutz der Umwelt. Auch der Einsatz für das Pflegepersonal wird entschlossen geführt. Dazu gehören gewerkschaftliche Forderungen bezüglich Löhne und Arbeitsbedingungen, und vor allem auch zur quantitativen und qualitativen Personalausstattung. Bis 2030 wird es hoffentlich keine unterbesetzten, unterqualifizierten Teams mit unklaren Zuständigkeiten mehr geben.

Selbstbewusst: Einfluss nehmen, mitgestalten

Die Rolle als Influencer taucht in der Zehn-Jahres-Strategie für die Pflege implizit auf, insbesondere auch im Hinblick auf die Umwelt. Sie ist ein zentrales Thema in «Pflege 2030». «Pflegefachpersonen müssen Bescheid wissen über die gesundheitlichen Folgen von Klimaerwärmung und Umweltverschmutzung und für entsprechende Verbesserungen kämpfen», fordert das Dokument. «Das ist eine Frage der Solidarität gegenüber unseren Nachkommen», erklärt Roswitha Koch, die Hauptautorin des Dokuments, im Interview (S. 15). Hungersnöte und Dürren werden schon auf der ersten Seite des Dokuments erwähnt. Es zeigt sich hier ein Wandel in der Wahrnehmung der Aufgaben der Pflege. Es geht tatsächlich darum, sich der Ökologie zu verpflichten. Die Pflegefachpersonen können dabei auf das grosse Vertrauen bauen, das die Bevölkerung ihnen entgegenbringt. Als gut informierte Fachpersonen werden sie zunehmend in der Lage sein, ihre Patienten und die Bevölkerung in Fragen der Umweltgesundheit zu beraten, zum Beispiel hinsichtlich der Zunahme von Hitzeperioden und der Ausbreitung von Infektionskrankheiten. Sie sind in der Lage, den Einfluss der Natur und sich ändernder Landschaften auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit zu berücksichtigen. Diese Rolle wird in den nächsten Jahren an Bedeutung zunehmen, prognostiziert «Pflege 2030». Darum müssen diese Themen in den Lehrplänen berücksichtigt werden. «Die Umweltprobleme und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit werden in alle Aus- und Weiterbildungen für Pflegenden integriert», heisst es im Text.

Grundlegend: Solidarität und Ethik

Auch in einer Welt im Umbruch bleiben die Prinzipien der Pflege bestehen: Menschlichkeit, Ethik, Menschenrechte, Solidarität, Qualität...

Als Zeichen für die Weiterentwicklung der Pflege tauchen im Dokument weitere Schwerpunkte auf: Der Beitrag der Pflege zur Qualität und Effizienz des Gesundheitssystems. Die Pflegenden tragen massgeblich dazu bei, dass das Gesundheitssystem in der Lage ist, Krisen zu bewältigen und stellen so das Funktionieren der Wirtschaft und der Gesellschaft als Ganzes sicher. Die Coronavirus-Pandemie hat das eindrucksvoll bewiesen.

Auch die Alterung der Bevölkerung und die Zunahme chronischer Krankheiten sind grosse Herausforderungen. Dazu kommen immer mehr Antibiotikaresistenzen, neue Epidemien und bakterielle Infektionen, die schwer zu behandeln sind. All dies wird schwerwiegende Folgen für die Gesundheit haben. Deshalb werden die Pflegefachpersonen bis 2030 mitreden, damit konstruktive Lösungen gefunden und umgesetzt werden. Sie werden

«PFLEGE 2030»

Die Vision für 2030

Folgende Vision bildet das Dach von Pflege 2030 und zeigt die Ziele der Gesundheits- und Pflegepolitik des SBK für die nächsten zehn Jahre:

- Pflegefachpersonen sind massgebliche Träger des Gesundheitssystems der Schweiz.
- In der Pflege arbeiten und entscheiden sie autonom.
- Pflegefachpersonen sind an allen Entscheidungen im Gesundheitswesen massgeblich beteiligt.
- Leistungen der Pflege sind ausgewiesen und finanziert.
- Arbeitsorganisation, Bildung und Forschung richten sich nach dem Bedarf der Menschen, das heisst der Patientinnen und Patienten, Pflegefachpersonen, im Gesundheitswesen Tätigen und der Bevölkerung.
- Die Bedürfnisse des Gesundheitssystems sowie des sozialen und ökologischen Umfelds werden in Forschung, Ausbildung und Arbeitsorganisation berücksichtigt. («Pflege 2030», Seite 3).

nicht nur Teil der gesellschaftlichen Herausforderungen sein, sondern Schlüsselakteure bei deren Lösung. Dafür müssen sie nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgebildet werden, zum Beispiel in Epidemiologie.

Wie sehen solche pflegerischen Lösungen aus? Im Dokument heisst es, dass die Pflegefachpersonen ethische und solidarische Antworten geben werden, die partnerschaftlich und auf Augenhöhe entwickelt werden, aus einer gesamtgesellschaftlichen, globalen (und nicht marktwirtschaftlichen) Perspektive heraus. Pflegefachpersonen arbeiten schon seit Jahren an der Bekämpfung von Armut und deren negativen Auswirkungen auf die Gesundheit. «Pflegefachpersonen und der SBK engagieren sich für einen solidarischen und ethischen Umgang mit der zunehmenden Knappheit der Güter, mit sozialen Unruhen und verstärkter Migration aufgrund fehlender Lebensgrundlagen und politischer Instabilität» steht dazu im Dokument.

Unabdingbar: Autonomie und Leadership

Die Autonomie der Pflegefachpersonen steht im Mittelpunkt des Programms, und sie müssen ihre Leadership entsprechend ihrer Qualifikationen und Fähigkeiten ausüben können. Dazu gehört, dass sie auf allen organisatorischen und strategischen Ebenen vertreten sind. Der SBK benennt hier explizit die Position einer Chief Nurse Officer, die auf Bundesebene und in den Kantonen für alle Pflegebelange zuständig ist. Diesbezüglich nimmt der Kanton Waadt aktuell ein Vorbildrolle ein, der die Stelle einer kantonalen Chief Nurse schafft, wie das Waadtländer Gesundheitsdepartement im März 2021 ankündigte.

Entschlossen: Der Einsatz für das Personal

Ein Kapitel von «Pflege 2030» ist den Pflegenden selber gewidmet. «Um ihre Arbeit zufriedenstellend erfüllen zu können, brauchen die Pflegefachpersonen und ihre Teams eine motivierende und gesundheitsfördernde Arbeitsumgebung». Der Bund, die Kantone und die Institutionen werden aufgefordert, ihren Teil dazu beizutragen. Dazu gehört, dass sie entsprechende Daten erheben und publizieren, den Personal-

Themenfeld	Herausforderungen	Ziele
Das Umfeld	2.1 Chronische Erkrankungen und Demographie	1. Chronisch kranke und pflegebedürftige Menschen werden durch eine bedarfsgerechte Anzahl von qualifiziertem Personal am richtigen Ort ganzheitlich gepflegt. 2. Alle Altersgruppen der Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz haben günstige Rahmenbedingungen, die ein möglichst gesundes Leben erlauben.
	2.2 Gesellschaft und Umwelt	3. Die Pflegefachpersonen wissen Bescheid über die Risiken und Auswirkungen von Klimaerwärmung und Umweltverschmutzung auf die Gesundheit und kämpfen für entsprechende Verbesserungen. 4. Die Pflegefachpersonen sind informiert über die zu erwartenden gesellschaftlichen Herausforderungen und engagieren sich für solidarische und ethische Lösungen.
Die Pflegenden	3.1 Neue Rollen und Aufgaben	5. Quantität und Qualität von Aus- und Weiterbildungen des Pflegepersonals werden aufgrund des epidemiologischen Bedarfs und der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnis vorgegeben. 6. Der Mangel an diplomiertem Pflegepersonal wird durch Massnahmen in der Bildung und bei den Arbeitsbedingungen verringert.
	3.2 Autonomie und Leadership	7. Pflegefachpersonen werden entsprechend ihren Kompetenzen (Scope of Practice) eingesetzt. Im Bereich ihrer Expertise arbeiten sie fachlich und finanziell autonom oder partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit anderen Fachpersonen des Gesundheitswesens. 8. Pflegefachpersonen sind auf allen strategischen und politischen Ebenen sowie im Management jeder Institution und Organisation des Gesundheitswesens vertreten.
Gesundheitssystem und Institution	4.1 Technologischer und digitaler Wandel	9. Die Pflegefachpersonen gestalten die digitale Transformation im Gesundheitswesen massgeblich mit. Die professionelle Pflege ist in diesem Bereich überall adäquat abgebildet. 10. Bei allen neuen Möglichkeiten und zukünftigen Entwicklungen in der Pflege werden ethische Fragestellungen systematisch beleuchtet und die Privatsphäre von Patienten und Personal geschützt.
	4.2 Steuerung, Finanzierung und Qualität des Gesundheitssystems	11. Die Abbildung der Pflege wird in ihrer Granularität verbessert und die einzelnen Bildungsniveaus differenzierter abgebildet. 12. Kosten und Nutzen der Pflege und des Gesundheitswesens sind in einem gesamtgesellschaftlichen (vs. marktwirtschaftlichen) Kontext zu sehen.

Tabelle: Themenfelder, Herausforderungen und Ziele von «Pflege 2030»

mangel bekämpfen, dafür sorgen, dass die Löhne der Bedeutung des Pflegepersonals entsprechen, die Leistungen besser finanziert und die Personalausstattung dem Bedarf entspricht. Damit soll vermieden werden, dass auf unethische Weise Pflegefachpersonen aus dem Ausland rekrutiert werden und diese Länder ihre eigenen Pflegepersonalressourcen verlieren. Zum anderen wird so gewährleistet, dass die Pflegefachpersonen die Verantwortung für ihr Pflegeteam auch übernehmen können. Auch ein besseres Qualitätsmanagement auf nationaler Ebene wird gefordert.

Wichtige Themen sind die Digitalisierung und der technologische Wandel: «Die Pflegefachpersonen gestalten die digitale Transformation massgeblich mit. Die professionelle Pflege ist in diesem Bereich überall adäquat abgebildet.» Das bedingt, dass die Pflegefachpersonen bei der Ausgestaltung des Elektronischen Patientendossier (EPD) mitreden, damit der reale Pflegeprozess sinnvoll und zielführend darin abgebildet ist.

Eine grosse Herausforderung wird in den kommenden Jahren die Aufgabe sein, eine gerechte und einheitliche Integration der Pflege in die nationalen Finanzierungssysteme bei gleichzeitiger Kostendeckung zu gewährleisten. Auch hier sind die Ziele klar definiert: Die Pflegeleistungen müssen mittels nationaler und fairer Finanzierungssysteme einheitlich ausgestaltet und kostendeckend sein.

Dicht, reichhaltig und umfassend: «Pflege 2030» zeichnet ein inspirierendes Bild von der Pflege als einem Beruf, der sowohl offen ist für gesellschaftlichen Veränderungen, der aber auch ein Akteur des notwendigen Wandels ist. Dabei bleibt die Pflege unbestechlich ihren Grundwerten treu, die auf dem Respekt vor dem Menschen basieren. Kurz: «Pflege 2030» ist ein Dokument, das in den nächsten zehn Jahren die Leitplanken setzt, wie sich die Pflege weiterentwickeln muss und wie sie ihren Beitrag leisten wird, um die zahlreichen Herausforderungen zu meistern. Das geschieht aus einer Position der Stärke heraus und in einer Haltung, die geprägt ist vom Stolz auf den eigenen Beruf und sein Potenzial.

«Pflege 2030» wird ab August zum Download oder als gedruckte Version zur Verfügung stehen.

«PFLEGE 2030»

Verabschiedung durch DV

Aus technischen Gründen wurde «Pflege 2030» noch nicht formell von der virtuell durchgeführten Delegiertenversammlung verabschiedet. Die Resultate der Abstimmung, die erst nach Redaktionsschluss vorlagen, werden in Ausgabe 9/2021 bekannt gegeben.

ROSWITHA KOCH

«Der Zustand der Umwelt wird die Gesundheit immer stärker beeinflussen»

Roswitha Koch, die Leiterin der Abteilung Pflegeentwicklung des SBK ist die Hauptautorin von «Pflege 2030». Sie betont, wie wichtig es ist, dass sich die Pflegefachpersonen breiter engagieren, auch bei gesellschaftlichen Themen wie dem Klimawandel oder der Migration.

Krankenpflege: Was ist für Sie das erfreulichste am neuen Perspektivenpapier des SBK?

Roswitha Koch: «Pflege 2030» behandelt nicht nur rein pflegerische Themen wie Autonomie, Finanzierung, Leadership oder den Personalmangel, sondern auch grosse Public-Health-Fragen wie den Klimawandel, oder gesellschaftliche Themen wie die Migration.

Es werden verschiedene Ziele formuliert. Welches ist für Sie das wichtigste?

Ziel Nummer 3, das die Effekte der Klimaerwärmung und der Umweltverschmutzung betrifft. Denn der Zustand der Umwelt wird die Gesundheit der Menschen immer stärker beeinflussen und die Prävention ist der Bereich unserer Arbeit, der am wirksamsten ist. Unsere Glaubwürdigkeit als Pflegefachpersonen macht es möglich, dass wir eine wichtige Rolle im Einsatz für den Schutz der Umwelt einnehmen.

Dürren und Hunger werden schon zu Beginn des Dokuments erwähnt.

Ja, denn solche Katastrophen werden sehr viel Leid verursachen und wir Pflegefachpersonen setzen uns gegen das Leiden ein. Wir müssen aus dem Tandem «Patient – Pflegefachfrau» herauskommen und uns im Sinn von Advocacy breiter engagieren. Denn es geht hier um Leben und Tod, um die Zukunft und um Solidarität mit unseren Nachkommen.

Für die Gliedverbände und Kommissionen des SBK sind die Ziele 5, 7 und 8 prioritär. Weshalb?

Diese Priorisierung ist in einer Linie mit der Politik der WHO. Diese will die Pflege stärken und den Pflegefachpersonen mehr Macht geben, um die Gesundheitssysteme zu verbessern. Das spiegelt sich auch in den Antworten der SBK-Mitglieder in der neusten Umfrage. Die Pflegeinitiative ist unser wichtigstes Werkzeug, um diese Ziele zu erreichen.

Welche Rolle kommt den Pflegefachpersonen angesichts der neuen Technologien zu?

Die Entwicklung in diesem Bereich beschleunigt sich laufend. Das wird die Gesellschaft radikal ändern. Die Pflegefachleute müssen hier auf dem Laufenden bleiben. Sie können die Entwicklung beeinflussen, wenn sie Partnerinnen in diesem Projekt sind. Die Technologie kann die Pflege unterstützen, aber sie darf nie Ersatz sein für eine qualitative und ethische Pflege, die sich am Bedarf der Menschen orientiert.

Welche Rolle spielen dabei die Daten?

Man muss wissen, wie man in diesem Ozean von Daten die richtigen Informationen findet. Spezialisierte Pflegeforscher*innen werden die ethischen Aspekte der digitalen Transformation untersuchen.

Eines der pflegerischen Ziele ist, dass Menschen mit chronischen Krankheiten wie zum Beispiel Demenz in einem für sie passenden Umfeld leben.

Weshalb?

Weil die Pflegefachpersonen hier Bescheid wissen. Sie können sich folglich engagieren und beratend tätig sein. Aber sie können auch als Unternehmerinnen dazu beitragen, dass solche Orte entstehen.

Eine weiteres Ziel betrifft die Kindheit und das schulische Umfeld.

Das ist so. Die Forschung zeigt, dass dieses Alter für die Prävention extrem wichtig ist. Man kann hier grossartige Resultate für die Gesundheit und das soziale Wohlbefinden erzielen. Die Pflegefachpersonen können dabei eine grosse Rolle spielen. Dazu kommt, dass es ein sehr schönes Arbeitsgebiet ist.

Sind die Pflegefachpersonen überhaupt bereit, Leadership zu übernehmen?

Das lässt sich gar nicht vermeiden, wenn man die Realität in den Pflegeheimen und Spitälern anschaut. Hier haben sie ja schon jetzt die Verantwortung für die Pflegeteams.

Was ist Ihre Botschaft an die Pflegefachleute für die nächsten zehn Jahre?

Ich will, dass sie an unserem Beruf Freude haben und er ihnen Zufriedenheit gibt. Damit das gelingt, müssen wir gemeinsam gegen die schlechten Arbeitsbedingungen und die permanente Überlastung kämpfen.



«Es geht um Leben und Tod, um die Zukunft und um Solidarität mit den Nachkommen.» Für Roswitha Koch ist der Einsatz der Pflegenden für die Umwelt das wichtigste Ziel von «Pflege 2030».

Interview: Françoise Taillens